

Gottesdienst zu Hause

für den Ewigkeitssonntag, 22. November 2020

Pfarrerin Anne Kampf

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“

Musik zum Eingang: Ave verum corpus; W. A. Mozart

Begrüßung mit Frage und Antwort Nr. 1 aus dem Heidelberger Katechismus:

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir,
sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.

Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt
und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst;

und er bewahrt mich so,

dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel
kein Haar von meinem Haupt kann fallen

ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.

Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist
des ewigen Lebens gewiss

und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben.

Abkündigungen

*(Stand 19.11., bitte informieren Sie sich aktuell auf unserer Homepage
www.bethaniengemeinde.de)*

- **Keine** Proben der Chöre/Posaunen
- *Dienstag, 24.11.20, 16.30 Uhr, Konfi-Unterricht*
- *Donnerstag, 5.11.20, 17-19 Uhr, Offene Kirche*
- *Sonntag, 29.11.2020, Erster Advent, **18 Uhr**, „Ein Licht scheint in der Finsternis“, Gottesdienst für Jung und Alt, mit Pfarrerin Anne Kampf*
- *Sonntag, 6.12.2020, 10 Uhr, Gottesdienst **mit Abendmahl** mit Pfr'in i.R. Dr. Andrea Knoche*
- *Die Kollekte vom 18.11.20 betrug 43 € für die eigene Gemeindegemeindearbeit.*
- *Die Heutige Kollekte ist bestimmt für den Stiftungsfonds Diadem – Hilfe für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen.*

Lied: Ach wie flüchtig... EG 528,1+2+8

528 ö

1. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig
ist der Menschen Leben!
Wie ein Nebel bald entsteht
und auch wieder bald vergeht,
so ist unser Leben, sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig / sind der Menschen Tage! / Wie ein Strom beginnt zu rinnen / und mit Laufen nicht hält innen, / so fährt unsre Zeit von hinnen.

8 Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen, das muss fallen und vergehen.
Wer Gott fürcht', wird ewig stehen.

Text und Musik: Michael Franck 1652
(Melodiefassung nach Johann Crüger 1661)

Votum

*Eine*r:* „Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
der uns tröstet, wie einen seine Mutter tröstet;
im Namen von Jesus, der weiß, wie sich Leid und Trauer anfühlen;
Und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns Trost und Hoffnung schenkt.“
Alle: „Amen.“

Psalm 126

1 Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

2 Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Dann wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan!

3 Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

4 HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

5 Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

6 Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Gebet

Du wirst uns erlösen, hast du gesagt, Gott.

Du wirst uns zum Lachen bringen.

Was das Leben schwer macht,
was uns weinen lässt, soll vergehen.

Das möchten wir so gern glauben, Gott.

Säe Vertrauen in unsere Herzen und tröste uns!

Das bitten wir durch Jesus Christus,
Der mit dir und der Heiligen Geistkraft
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Schriftlesung: Offenbarung 21,1-4

1 Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Glaubensbekenntnis (EG 804)

Orgelmusik

Predigt zu Offenbarung 21,1-4

Die Stühle hatten wir in anderthalb Metern Abstand zueinander aufgestellt, die Zahl der Trauergäste begrenzt. Alles war geregelt für die Feier. Alles lief nach Plan. Alle saßen einzeln. Doch dann, beim Rausgehen: „Darf ich dich umarmen?“, wurde der Witwer gefragt. Und schon nahm er die Brille ab, vielleicht damit sie nicht verbogen wurde, vielleicht auch weil ihm die Tränen kamen. Schon fand er sich in einer sanften Umarmung wieder. Da war der Damm gebrochen. Andere kamen und wollten ihn auch trösten. Mit Armen und Händen, mit Tränen und Taschentüchern.

Die Bestatterin stand da – mit Abstand – und schüttelte den Kopf: „Da plane ich alles nach den Regeln und dann kommen sie sich doch alle viel zu nahe...“

Es geht nicht anders. Trösten geht nicht anders. Wie soll man trösten auf Abstand, nur mit Worten, ohne Berührung? Trost braucht Nähe. Deswegen ist es für Sie, die Sie in diesem Jahr einen Menschen verloren haben, jetzt besonders schwer. Weil fast niemand kommen und Sie umarmen darf – streng genommen. Weil zur Trauer der Mangel an Berührung dazukommt.

Trost braucht Nähe.

Unser Predigttext für diesen Ewigkeitssonntag beginnt mit weit entfernten Bildern. Mit einem Blick in eine andere Welt, in die Ewigkeit. Großformatig, kosmisch sind sie, die Bilder – wie im Kino. Der Prophet Johannes beschreibt seine Vision:

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, ...

Alles fern, alles riesig, Himmel, Erde, das Meer und die Stadt Jerusalem, die herabschwebt. Dazu Gottes Stimme, die anfängt zu sprechen... Es tost und dröhnt, es funkelt und glitzert... Ich bin nicht sicher, ob solche Bilder trösten können. Vielleicht lösen sie eher Zweifel aus: Sowa kann doch kein Mensch glauben. Wozu auch an eine andere, größere und glitzernde Welt denken? Jetzt brauchen wir Trost, nicht irgendwann in der Zukunft. Jetzt brauchen wir ein Stück vom Himmel auf Erden. Jetzt brauchen wir die Nähe von Menschen und sanfte Stimmen, die zu uns sprechen.

Vielleicht ist es jetzt. Vielleicht spricht der Prophet – damals vor etwa 1900 Jahren – von etwas, das er sieht und das keine Vergangenheit, keine Gegenwart und keine Zukunft kennt. Es ist ein Blick in die Ewigkeit, und er sieht ihn jetzt. Und die dröhnende Stimme spricht auf einmal in ganz leisen Tönen.

Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.

Liebe Gemeinde, ich würde mich nicht auf ein Jenseits vertrösten lassen, wenn ich jetzt Trost brauchte. *Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen...* Gott wohnt bei uns – schon jetzt. Immer jetzt, wenn wir ihn brauchen. Bei Ihnen, bei dir, bei mir. Wo wir ihn hereinlassen, wohnt Gott. Das ist schon die andere Welt, die man Ewigkeit nennt. Sie ist hier bei uns. Gott wohnt in einem Stall, in unserer Küche, in deinem Herzen. In den Beziehungen,

in der Liebe, in der Trauer. *Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen...* Die Ewigkeit ist schon angebrochen. Die neue Welt beginnt mitten in der alten.

Manchmal erzählen mir Trauernde: „Ich bin immer noch traurig. Es tut immer noch weh“, und sie meinen: „...obwohl es schon Wochen oder Monate her ist, dass sie, dass er gestorben ist.“ Es tut eine ganze Weile weh. Nicht umsonst spricht man vom Trauerjahr. Es braucht so lange. Es darf so lange dauern – oder länger. Vielleicht kennt die Trauer gar keine Zeit – sie ist immer da, sie ist immer jetzt, und die Tränen kommen immer wieder. Vielleicht sagen Ihnen die Menschen: „Du musst loslassen.“ Bei der Begleitung einer Trauernden habe ich gelernt: Nein. Loslassen war nicht das richtige für sie. Sie musste festhalten, wollte ihre verstorbene Angehörige mit sich tragen – in diesem Fall wörtlich: Sie trägt ihre Kleidung, Jacke, Schal, Brille. Auch nach einigen Jahre noch, auch jetzt noch. So spürt sie sie ganz nah bei sich.

Trost braucht Nähe. Und Trauer braucht Tränen.

Viele von Ihnen haben Tränen vergossen in den letzten Wochen und Monaten. Haben geweint, am Bett, am Grab. Zuhause im Verborgenen, auf einsamen Spaziergängen oder gemeinsam mit anderen in der Familie. Haben geweint und tun es noch, immer wieder.

Tränen geweint um einen Menschen, der nun fehlt.

Tränen geweint auch vor Erleichterung, weil er oder sie von einem unerträglichen Leiden erlöst worden ist. Tränen geweint um versäumte Momente – um das, was hätte gesagt werden sollen. Tränen, weil es einfach weh tut. Vielleicht auch Tränen, die noch gar nicht nach draußen können. Ungeweinte Tränen.

Eric Clapton singt in seinem berühmten Lied: „There'll be no more tears in heaven.“
Im Himmel gibt es keine Tränen mehr. Er hat unrecht.

Auch in der neuen Welt fließen Tränen. Der Prophet Johannes hat sie gesehen: Menschen, die weinen. Denn er sagt: *Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.*

In der neuen Welt, die mitten in der alten anfängt, weinen Menschen, und das ist gut so, das tut ihnen gut. Gott ist ihnen ganz nahe, und Gott weiß, wie Trösten geht. Es geht nur mit Nähe, mit Berührung. Gott sieht die Tränen, die Trauer, den Schmerz und redet sie nicht weg. Gott sagt nicht: „Du musst loslassen.“

Sondern Gott nimmt ein Taschentuch und wischt unsere Tränen von unseren Wangen ab. Und wenn mehr Tränen fließen, ist Gott immer noch da – auch nach einem Trauerjahr oder länger – und fängt die Tränen immer noch auf. Auch die ungeweinten und die unterdrückten. Gott sammelt sie in einem riesigen göttlichen Taschentuch. Nicht eine einzige Träne geht verloren. Jede einzelne wird von Gott gesehen und aufgefangen.

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Und dann kommt eine Zeit, da kann Gott das große weiße Taschentuch zum Trocknen aufhängen. Dann versiegen die Tränen, weil wir echten Trost gespürt haben, und das weiße Taschentuch flattert sanft im Wind.

Der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Amen.

Nachdenken über die Predigt: *Wo stimmen Sie zu? Wo möchten Sie widersprechen?*

Lied: Aus Traum und Tränen, EG+ 121

Aus Traum und Tränen +121

The image shows a musical score for the song 'Aus Traum und Tränen'. It consists of four staves of music in a 4/4 time signature with a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The first staff has chords Dm, Gm/E, A⁷, and Dm. The second staff has chords F, Gm⁷, C⁷, F, and Gm. The third staff has chords C⁷, F, A, Dm, and B^b. The fourth staff has chords Gm/E, A⁷, Dm, Gm, A, A⁷, and Dm. The lyrics are: 1. Aus Traum und Trä - nen sind wir ge - macht, aus Traum und Trä - nen sind wir ge - macht. Wenn du trau - erst, will ich dich trös - ten, wenn du trau - erst, will ich dich trös - ten.

2. Aus Tag und Abend sind wir gemacht, / aus Tag und Abend sind wir gemacht. / Wenn dir kalt wird, will ich dich wärmen, / wenn dir kalt wird, will ich dich wärmen.

3. Aus Angst und Hoffnung sind wir gemacht, / aus Angst und Hoffnung sind wir gemacht. / Wenn du Tod sagst, sage ich Leben, / wenn du Tod sagst, sage ich Leben.

Text: Lothar Zenetti. Musik: Stephan Sahn. © Strube Verlag, München

Gedenken der Verstorbenen

*In der Kirche werden die Namen der Menschen vorgelesen, die im vergangenen Kirchenjahr gestorben sind. Dazu wird für jede*n ein Licht angezündet. Aus Datenschutzgründen dürfen die Namen nicht im Internet erscheinen.*

*Wenn Sie selbst um einen Menschen trauern und den Gottesdienst zu Hause feiern, können Sie jetzt eine Kerze anzünden und an Ihre*n Angehörige*n denken.*

Fürbittengebet

Gott, mit Trauer im Herzen und Tränen auf den Wangen kommen wir zu dir. Du siehst uns. Wir bitten um echten Trost für uns und für alle Menschen, die um einen geliebten Menschen trauern.

Wir hoffen, dass unsere verstorbenen Angehörigen von dir aufgefangen werden. Sie sind bei dir, in deiner Hand geborgen. Sie leben in Frieden in dieser anderen Welt. Das wollen wir glauben.

Wir glauben daran und trotzdem sind wir traurig. Wir sehnen und nach einer Umarmung, nach Berührung, nach Trost in dieser schweren Zeit! Nicht nur die Trauer macht uns das Herz schwer, sondern auch die Corona-Pandemie.

Viele Menschen fühlen sich einsam. Die Kontakte fehlen, die Besuche und Verabredungen. Bitte stell uns Menschen zur Seite, die da sind – wenigstens am Telefon und wenigstens sonntags hier in der Kirche.

Wir bitten für die Ärzte und Krankenschwestern, die Politikerinnen und Mitarbeiter in den Gesundheitsämtern. Sie sind erschöpft. Bitte gib ihnen so viel Kraft, wie sie brauchen – und auch genug Pausen!

Für die Kinder und Jugendlichen bitten wir um Ausdauer in dieser Krise. Ihnen fehlen ihre Freunde, der Sportverein, das Zusammensein mit anderen. Schenke ihnen Hoffnung und Lebensmut.

Wir wollen die Menschen nicht vergessen, denen es deutlich schlechter geht als uns. Menschen in den Kriegsgebieten und Flüchtlingslagern. Säe Frieden in die Herzen der Kriegstreiber und Barmherzigkeit bei allen, die helfen können – auch bei uns.

In der Stille nennen wir dir die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Vater Unser (*dazu können Sie aufstehen und zum Segen gleich stehen bleiben*)

Segensgebet

*Eine*r oder Alle:* Gott, segne uns und behüte uns!

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!

Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden! - *Alle:* „Amen.“

Lied: Jesus lebt, mit ihm auch ich, EG 115, 1+2

Spätere Form

1. Je-sus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo
Er, er lebt und wird auch mich von den
sind nun dei-ne Schrek-ken? To-ten auf-er-wek-ken. Er ver-klärt mich
in sein Licht; dies ist mei-ne Zu-ver-sicht.

2 Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm wird auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757

Musik: Nr. 526